

Energiewende: Auf diese 8 Punkte kommt es an!

EINLEITUNG

Energie in Deutschland ist zu teuer, darunter leiden Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger und der Bundeshaushalt – auch besonders die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Laufen die Dinge einfach weiter, prognostizieren Experten, dass der Strompreis für Industrie und Haushalte bis 2030 um 70 bis 100 Prozent zulegt. Trotz riesiger Investitionen in Erneuerbare betrug der durchschnittliche CO₂-Ausstoß der deutschen Stromerzeugung 2023 ca. 380 gCO₂/kWh. Frankreich kommt wegen des hohen Anteils CO₂-armer Kernenergie auf lediglich 42,5 gCO₂/kWh.

Auf die folgenden 8 Punkte kommt es jetzt für eine wirkungsvolle und bezahlbare Energiewende an:

1 Wettbewerbsfähige Strompreise – und eine verlässliche Stromversorgung

Ein Stromsystem, das fast ausschließlich auf Wind- und Solarenergie basiert, kann keine wettbewerbsfähige Versorgungssicherheit gewährleisten. Neue Erneuerbare verursachen hohe Systemkosten – für Netzausbau, Speicherinfrastruktur und Backupkraftwerke. Der geplante Vollausbau dieser volatilen Quellen kostet immense Summen. Stattdessen braucht Deutschland einen ausgewogenen Energiemix, in dem erneuerbare Energien etwa zur Hälfte mit steuerbaren, grundlastfähigen Energiequellen wie Biogas, Erdgas mit CO₂-Abscheidung und perspektivisch auch Kernenergie kombiniert werden.

2 Neue Wind- und Solaranlagen müssen sich am Markt behaupten.

2024 belasteten die Einspeisevergütungen des EEG den Staatshaushalt mit über 20 Milliarden Euro. Nach mehr als zwei Jahrzehnten staatlicher Förderung ist es an der Zeit, dass sich Wind- und Solartechnologien ohne Subventionen im Wettbewerb behaupten. Wir brauchen marktorientierte Investitionsanreize, die Innovationskraft freisetzen und Fehlanreize vermeiden.

3 CO₂-Abscheidung als klimafreundliche Brückentechnologie

Carbon Capture Utilization and Storage (CCUS) ist unverzichtbar, um fossile Emissionen effektiv zu reduzieren. Auch Gaskraftwerke lassen sich damit klimafreundlich betreiben. Voraussetzung ist der Aufbau einer leistungsfähigen CO₂-Infrastruktur. Dafür muss Deutschland den regulatorischen und finanziellen Rahmen schaffen.

4 Heimisches Erdgas als Brücke nutzen

Statt teures und klimaschädlicheres LNG aus den USA oder Australien zu importieren, sollte Deutschland auf heimisches Erdgas setzen – zu etwa den halben Kosten und mit besserer CO₂-Bilanz. Erdgas bleibt kurzfristig unverzichtbar, auch für den Hochlauf von Wasserstoff. Die Gasinfrastruktur sollte daher erhalten und für grüne Gase und Wasserstoff weiterentwickelt werden.

5 Wasserstoff gezielt und effizient einsetzen

Grüner Wasserstoff ist viel zu teuer. Die Wasserstoffstrategie muss sich auf Anwendungen konzentrieren, für die keine effizienteren Alternativen bestehen – etwa in der Chemieindustrie, im Schwerlastverkehr oder bei synthetischen Kraftstoffen für die Luftfahrt. Alle CO₂-armen Wasserstoff-Farben sollten zugelassen werden.

6 CO₂-neutrale Kraftstoffe als Pfeiler der Klimapolitik

Biogene und synthetische Kraftstoffe sind unverzichtbar für Sektoren, die sich nicht elektrifizieren lassen: etwa der Schwerlast- und Flugverkehr und gewisse Industrieprozesse. Internationale Kompensation und Nutzung des globalen CO₂-Kreislaufs (z. B. durch Wiederaufforstung) müssen als Instrumente akzeptiert werden.

7 Wiedereinstieg in die Kernenergie als strategische Option prüfen

In ihren Klimastrategien setzen führende Industrienationen und der Weltklimarat auf Kernenergie. Deutschland sollte ein Programm zum Erhalt dieser Option auflegen – um Expertise zu entwickeln, neue Reaktorkonzepte und Fusionstechnologie zu erforschen und eine Debatte über den wettbewerbsfähigen Energiemix in Europa zu führen.

8 Marktwirtschaft statt Regulierungsexzesse

Die europäische und deutsche Klimapolitik ist viel zu bürokratisch. Stattdessen sollten marktwirtschaftliche Instrumente gestärkt werden – insbesondere ein globaler CO₂-Handel auf Basis von Artikel 6.4 des Pariser Abkommens. Deutschland sollte Vorreiter für internationale Klimapartnerschaften werden, die echte Emissionsvermeidung ermöglichen.

FAZIT

Eine weitere Kostenexplosion der Energiepreise in Deutschland darf nicht sein. Mehrere hundert Milliarden Euro für Netzausbau und Stromspeicher sind verzichtbar. Mit den vorgeschlagenen Maßnahmen würde Deutschland seine Energieautarkie verbessern und den CO₂-Fußabdruck seines Stromsystems perspektivisch auf ein internationales Spitzenniveau von 50 gCO₂/kWh senken. Deutschland muss seine Wettbewerbsfähigkeit zurückgewinnen, ohne beim Klimaschutz Abstriche zu machen. Dafür braucht es Mut zur Kurskorrektur – sowie Vertrauen in Wissenschaft, Innovation und unternehmerische Initiative.